

Jahresbericht 2023



„Soziale Trainingskurse (STK)“

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Statistische Übersicht und Zusammensetzung der Kurse.....	3
2 Evaluation durch Befragung der Teilnehmenden.....	6
3 Theater im Sozialen Trainingskurs.....	9
Fazit und Ausblick.....	12
Literaturverzeichnis	13
Internetquellen	13

Einleitung

Das Jugendgerichtsgesetz (JGG) bietet den Jugendrichtern*innen die Möglichkeit, bei der Verhandlung oder Anhörung jugendlicher Straftäter*innen neben Strafen des StGB, auch Sanktionen nach dem Erziehungsgedanken zu verhängen. Hier wirkt die Jugendhilfe im Strafverfahren mit und bringt dort die pädagogische Perspektive ein, indem sie das Jugendgericht über die Persönlichkeit der/des Jugendlichen informiert und Vorschläge für passende Maßnahmen unterbreitet. Ziel ist, dass „schädlicher Freiheitsentzug durch Jugendarrest oder Jugendstrafe vermieden werden kann und weitere Straftaten unwahrscheinlicher werden“ (Hoops 2020, 53). So finden sich als sogenannte Erziehungsmaßregeln unter §§ 10 und 12 JGG Weisungen und Anordnungen, zu denen auch der Soziale Trainingskurs zählt.

Bei Sozialen Trainingskursen handelt es sich nicht um natürliche Gruppenformen, sondern um Gemeinschaften, die sich zu einem bestimmten Zweck und für eine bestimmte Zeit bilden. Grund hierfür sind in der Regel delinquente Verhaltensweisen, aufgrund derer die Teilnehmenden durch Dritte zum Kurs verpflichtet werden oder ihnen eine Teilnahme von Seiten des Jugendamtes empfohlen wird.

Entsprechend der Leistungsvereinbarung mit dem Kreis Offenbach führte die AGS e.V. 2023 drei STK durch, die jeweils eine Dauer von vier Monaten haben. Drei Monate umfasst die aktive Kurslaufzeit, bestehend aus zwei Terminen wöchentlich, zwei Tagesaktionen, zwei mehrtägigen Wochenendeinheiten sowie Einzelgesprächen. Hinzu kommen insgesamt vier Wochen Vor- und Nachbereitungsphase, welche die Erstgespräche mit den Teilnehmenden, den Kontakt mit dem Jugendamt, den Gerichten, den Bewährungshilfen, den Erziehungsberechtigten, der Berichterfassung und der Ausstellung von Bescheinigungen beinhalten. Die Sozialen Trainingskurse werden mit zwei hauptamtlichen Fachkräften durchgeführt und pro Kurs können bis zu 12 Teilnehmende aufgenommen werden.

Seit 1995 erhalten Jugendliche und Heranwachsende bei der AGS e.V. im Rahmen der Sozialen Trainingskurse die Möglichkeit, ihre Straftaten zu reflektieren und aus den Konsequenzen etwas zu lernen. Sie werden nicht mit ihren Problemen allein gelassen, sondern erhalten Unterstützung in der Verarbeitung ihrer Straftat(en) und der damit einhergehenden Sanktionen und Reaktionen durch die Gesellschaft.

Ein Leitziel und wesentlicher Bestandteil des STK ist es, den Jugendlichen durch ein methodisches Setting (bestehend aus handlungs- und erlebnisorientierten Methoden, Einzel- und Gruppenarbeit), soziales Lernen zu ermöglichen und ihnen neue Handlungskompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen, ihr Leben eigenverantwortlich und straffrei zu gestalten. Die AGS e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, in erster Linie ressourcenorientiert mit den Jugendlichen zu arbeiten und erst im weiteren Verlauf die individuellen Problemlagen zu beleuchten. Zunächst stehen das Kennenlernen der Jugendlichen und das Schaffen einer Vertrauensbasis im Vordergrund, um darauf aufbauend die Straffälligkeit und deren Ursachen zu thematisieren, sowie Handlungsalternativen zu erarbeiten und zu festigen.

Im vergangenen Jahr standen einige Veränderungen im Bereich der Sozialen Trainingskurse an. Die Kollegin Sarah Wachter übernahm die Leitung des Arbeitsbereiches und setzte auch inhaltlich neue Schwerpunkte. Mit Methoden aus der Theaterpädagogik wurden anhand von Rollenwechseln, Status- und Wahrnehmungsübungen Straftaten und Gewalterfahrungen reflektiert und Handlungsalternativen erprobt. Außerdem wurde mit zwei der drei Kurse ein Projekt der tiergestützten Intervention besucht. In Kooperation mit dem Rödelheimer Ponyprojekt wurde jeweils an einem Samstag des Kurses ein Workshop in der Bodenarbeit mit Pferden durchgeführt.

Im diesjährigen Bericht sollen statistische Einblicke in die Trainingskurse des vergangenen Jahres gegeben und Bezüge zu den Vorjahren hergestellt werden. Anschließend erfolgt ein kurzer Einblick in die Theaterpädagogik im Sozialen Trainingskurs als neue, bzw. vertiefte Methode und der Ausblick auf das Jahr 2024.

1 Statistische Übersicht und Zusammensetzung der Kurse

Für die drei Sozialen Trainingskurse im Jahr 2023 erfolgten insgesamt 41 Zuweisungen und somit drei, bzw. zehn Zuweisungen weniger im Vergleich zu den Vorjahren (51 in 2022/ 44 in 2021). Die überwiegende Anzahl von Zuweisungen (92% bzw. 38 Jugendliche) erfolgten durch richterliche Weisung, darunter 13 mit Bewährungsauflage. Zwar erfolgten zwei Zuweisung mehr als im letzten Jahr über den ASD, das ergibt in 2023 insgesamt dennoch nur drei präventive Zuweisungen. (vgl. Abb.1)

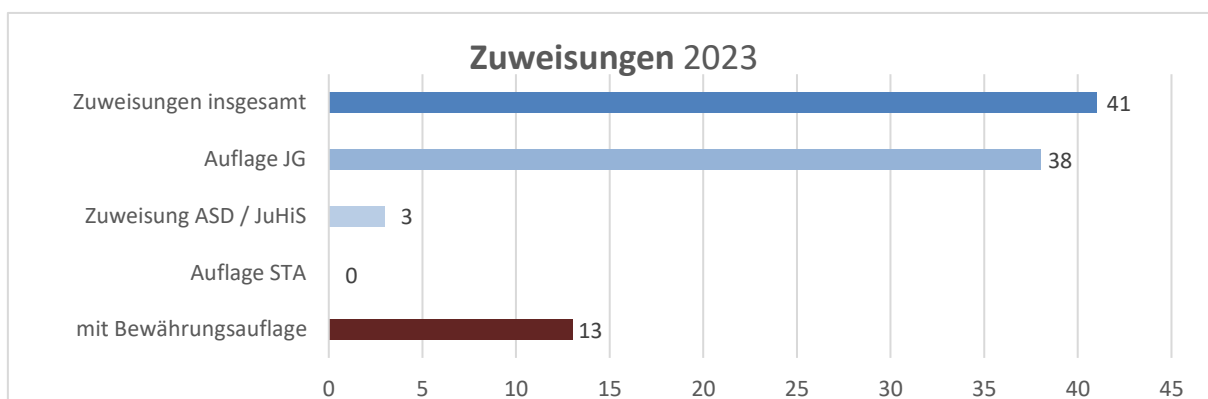


Abbildung 1: Zuweisungen 2023

30 der ursprünglich 41 zugewiesenen Jugendlichen und Heranwachsenden nahmen tatsächlich an den Kursen 2023 teil. Elf Zugewiesene konnten aus unterschiedlichen Gründen nicht in die Kurse aufgenommen werden. Vier nahmen die verpflichtenden Erstgespräche nicht wahr, sieben waren nicht erreichbar oder beruflich/ familiär/ gesundheitlich verhindert. (vgl. Abb.2)

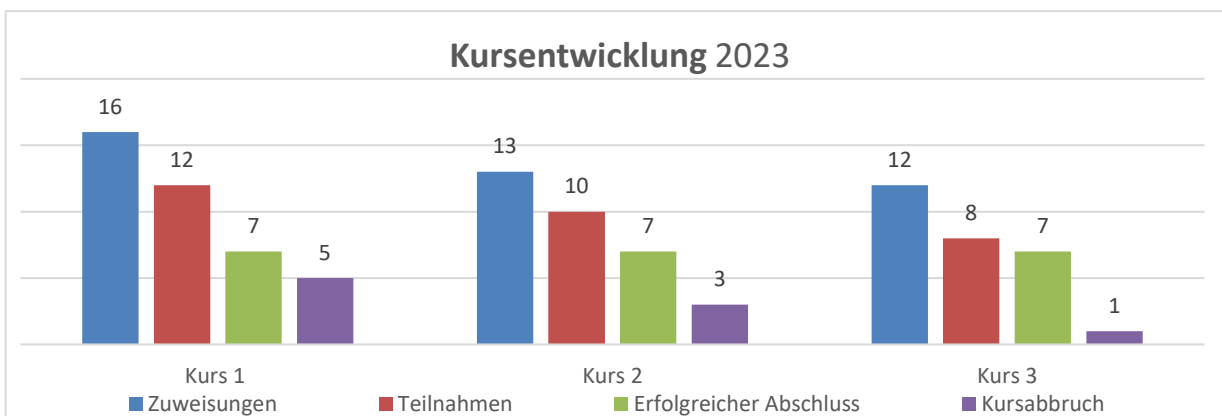


Abbildung 2: Kursentwicklung 2023

Von den insgesamt 30 Kursteilnahmen kam es bei neun zu einem Kursabbruch, acht Kursabbrüche waren den Fehlzeiten der Teilnehmenden geschuldet, nur in einem Fall war der Abbruch privatbedingt. (vgl. Abb.3)

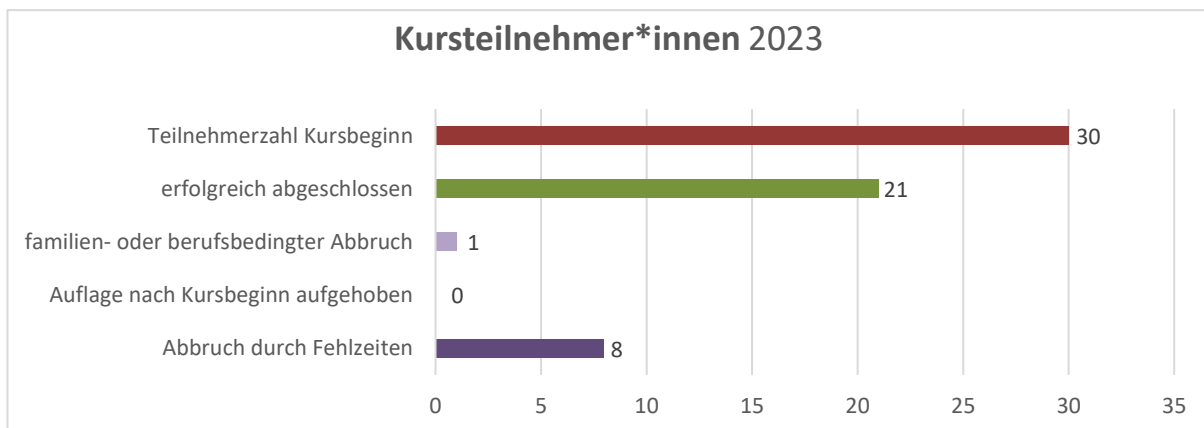


Abbildung 3: Kursteilnehmer*innen 2023

Im Jahr 2023 konnten somit insgesamt 21 Teilnehmende den Sozialen Trainingskurs erfolgreich abschließen. Demgemäß lag die Erfolgsquote bei 70%, das entspricht einer Steigerung um 5% (65% in 2022) im Vergleich zum Vorjahr.

Nach der Darstellung und kontextuellen Einordnung der Kursentwicklung soll an dieser Stelle ein Überblick über die Zusammensetzung der Kurse in 2023, teilweise im Vergleich zu den Vorjahren (in Klammer die Zahlen aus dem Vorjahr) gegeben werden.

Im vergangenen Jahr waren 23,33% der Teilnehmenden weiblich, im Vergleich zu den Vorjahren 18,75% (2022), 15,63% (2021) und 0% (2020) ist somit weiterhin ein Anstieg an Teilnehmerinnen zu beobachten. Diese Heterogenität in Bezug auf das Geschlecht hatte auch im vergangenen Jahr wieder positive Auswirkungen auf das Kursgeschehen.

Von den 30 Kursteilnehmenden besaßen 20 die deutsche Staatsangehörigkeit (23), 17 davon mit Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil kommt aus einem anderen Land) (11). Zehn Teilnehmende hatten zum Kurszeitpunkt eine andere Staatsangehörigkeit (9). (vgl. Abb.4)

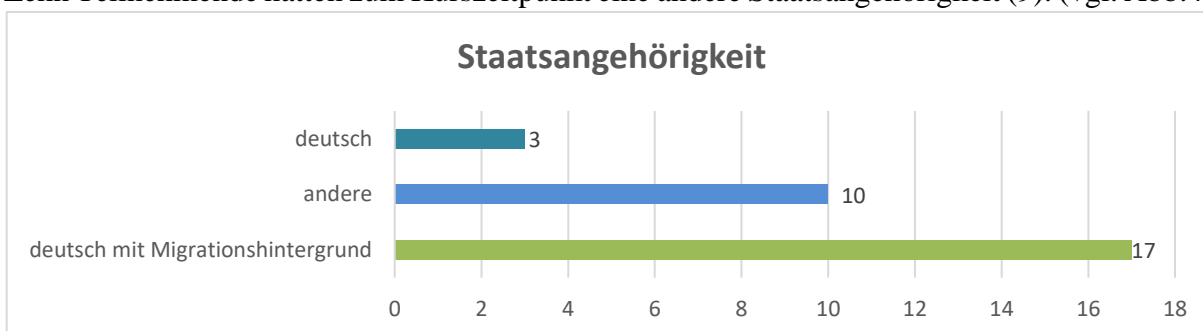


Abbildung 4: Staatsangehörigkeit der Teilnehmenden 2023

Im Folgenden sind die verurteilten Straftaten in absteigender Reihenfolge aufgeführt. Bei den Teilnehmenden wurden 15 wegen Körperverletzung (9) und jeweils fünf aufgrund von Raub/räuberischer Erpressung (4) oder Beleidigung/ Bedrohung (3) verurteilt. Jeweils drei Jugendliche wurden wegen gefährlicher Körperverletzung (12) bzw. Diebstahl (5) dem Sozialen Trainingskurs zugewiesen. Des Weiteren gab es im Jahr 2023 zwei Zuweisungen aufgrund von Sexualdelikten (0). In jeweils einem Fall lag der Verstoß gegen das BtmG (2), eine Freiheitsberaubung (0) sowie das Erschleichen von Leistungen (1) der Verurteilung zu Grunde. Im Gegensatz zum Vorjahr gab es keine Verurteilungen wegen Sachbeschädigung (3), Unterschlagung (1), Nötigung (1), (schwerer) räuberischer Erpressung (1), uneidlicher Falschaussage (1), versuchter Strafvereitelung (1), Urkundenfälschung (1) oder Betrug (1). Acht der Straftaten (10), die zu einer Weisung zum Sozialen Trainingskurs führten, wurden gemeinschaftlich begangen. Auffallend ist, dass im Jahr 2023 die Zahl der gefährlichen Körperverletzungen stark (um 9 Fälle) zurück gegangen ist, die Sexualdelikte nahmen hingegen im Vergleich zu den Vorjahren zu. (vgl. Abb.5).

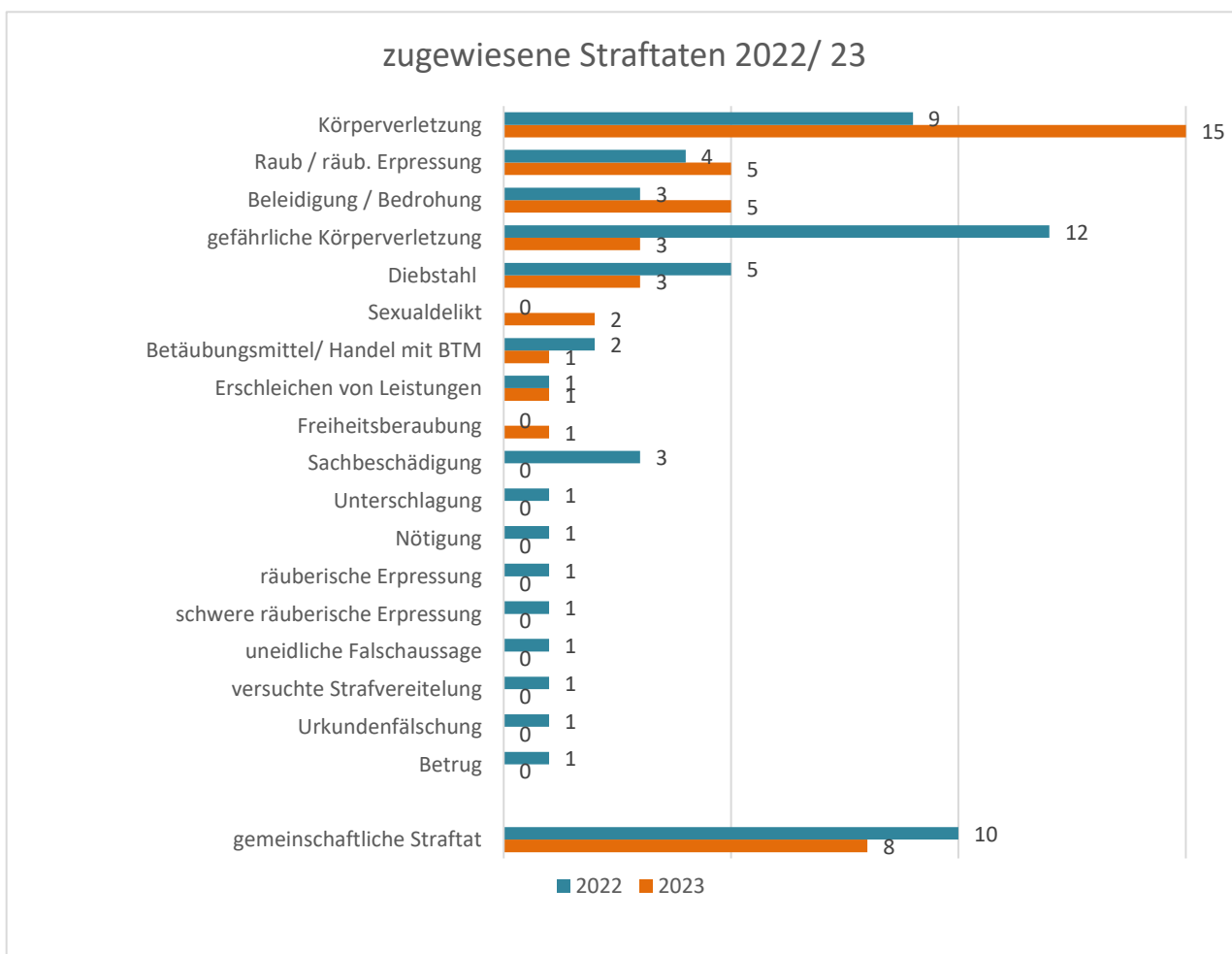


Abbildung 5: zugewiesene Straftaten 2022/23

Mit Blick auf die Altersstruktur gab es 2023 wieder deutliche Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren. Die Anzahl der Teilnehmenden unter 18 Jahren war nach einem starken Abwärtstrend von 48% (2020) auf 34% (2021) und 31% (2022) gesunken und ist im Berichtsjahr wieder auf 37% angestiegen. Hier ist die Gruppe der 14-15-Jährigen im Vergleich zu den Vorjahren leicht von 9% (2021+2022) auf 7% gesunken. Dagegen ist die Anzahl der 16-17-Jährigen wieder stärker angestiegen von 25% (2021) und 22% (2022) auf 30% (2023). Bei den Älteren ist die Gruppe der 18-19-Jährigen, nach einem Abfall von 38% (2021) auf 25% (2022), mit 40% (2023) nicht nur wieder stark angestiegen, sondern auch die am Stärksten vertretene Altersgruppe. Die Anzahl der über 20-Jährigen ist hingegen mit 23% (2023), nach ihrem Hoch im Vorjahr von 44% (2022), wieder stark abgefallen und beinahe auf den Vorvorjahreswert von 28% (2021) zurückgefallen. (vgl. Abb.6)

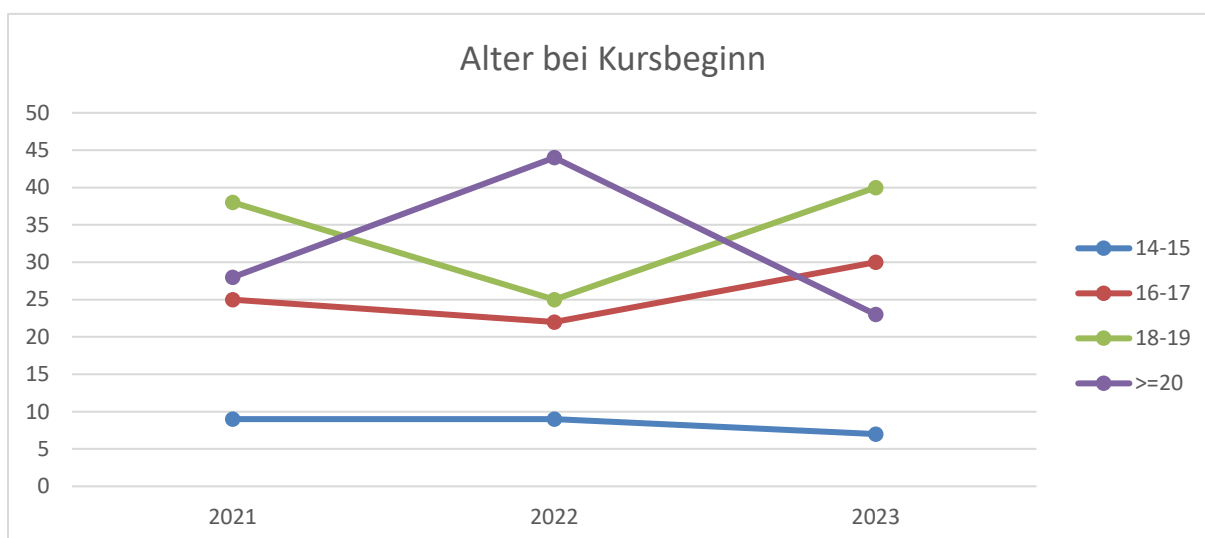


Abbildung 6: Alter bei Kursbeginn im Jahresvergleich

2 Evaluation durch Befragung der Teilnehmenden

Bis zum Ende des Jahres 2022 waren die Rückmeldungen an den Kreis in die Phasenabstände nach 6 Wochen, 10 Wochen und dann zum Ende des Kurses aufgebaut. Mit der Überarbeitung am Anfang des Jahres 2023 haben sich diese Rückmeldungen auf den Turnus nach vier und acht Wochen und zum Ende des Kurses verändert. Der Überblick über das Jahr 2023 zeigt, dass innerhalb der ersten vier Wochen nach Kursbeginn vier Teilnehmende den Kurs abgebrochen haben. Innerhalb der folgenden vier Wochen waren es weitere Vier. Ein Abbruch erfolgte in der verbleibenden Zeit bis zum Kursende. (vgl. Abb.7)

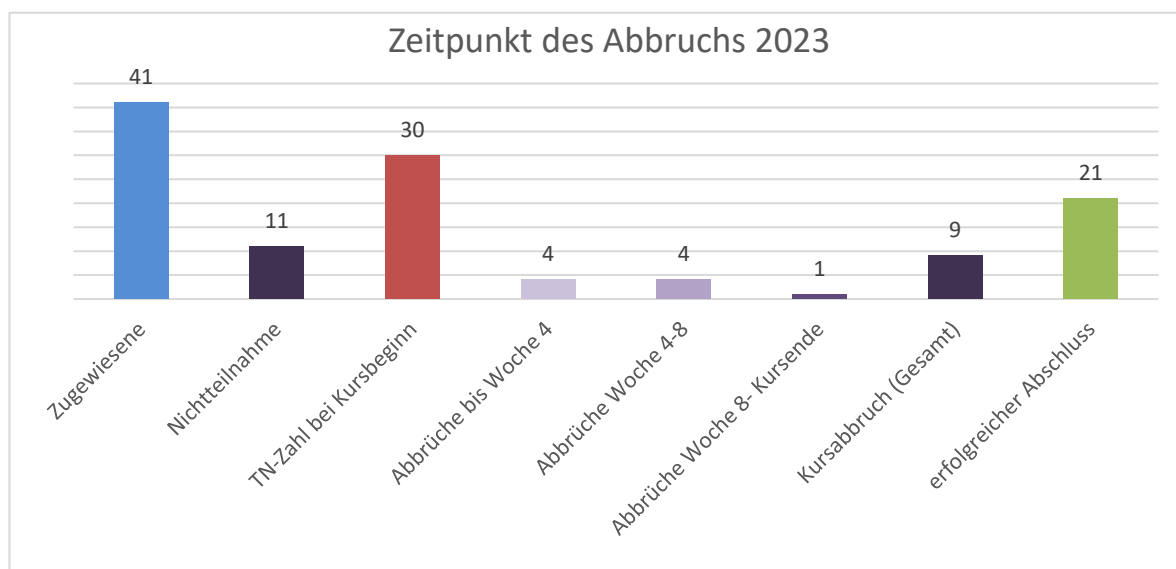


Abbildung 8: Zeitpunkt des Abbruchs 2023

Über diese Erhebungen hinaus wurde ebenfalls die Befragung der Teilnehmenden weiterentwickelt. In standardisierten Fragebögen zu den Themen Konflikt-/ Aggressionsverhalten, Sozialkompetenz, Unterstützungsbedarf und Wahrnehmung des Strafmaßes erfasst die AGS jeweils zu Beginn und Ende eines Sozialen Trainingskurses in einer Selbstauskunft die Einschätzungen der Teilnehmenden. Dies ermöglicht der AGS im Vergleich zur bisherigen Befragung, Wirkungsanalysen zu erstellen und somit Auskunft über den Effekt der Sozialen Trainingskurse (aus Teilnehmenden-Sicht) zu erhalten.

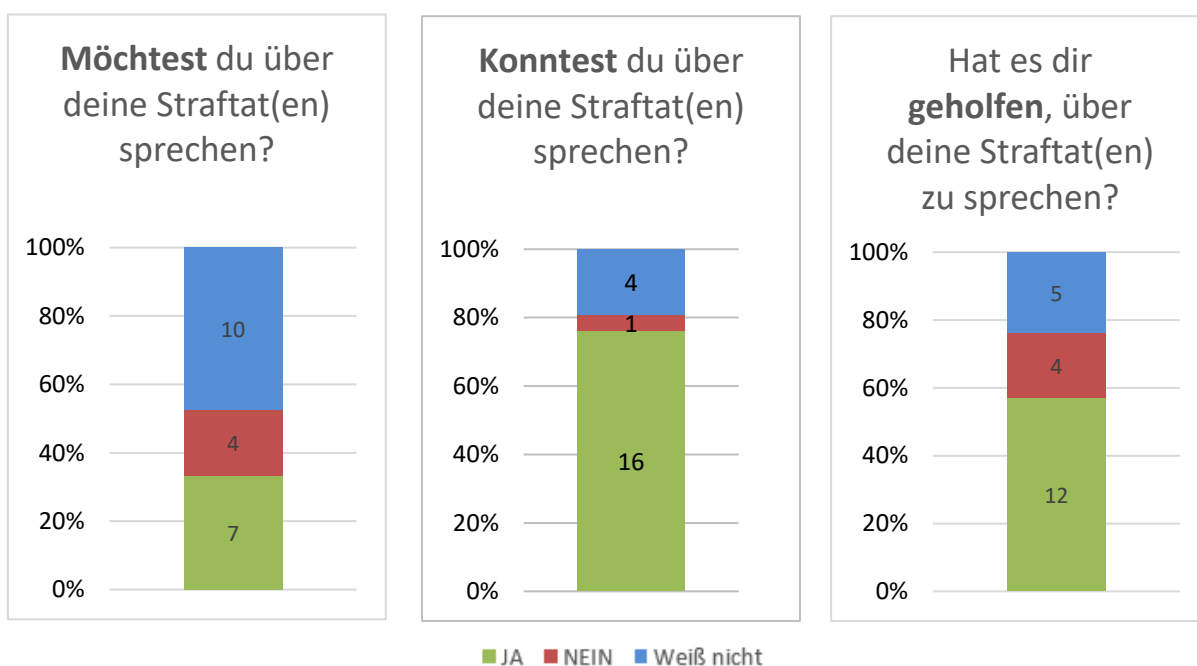


Abbildung 7: Bereitschaft, Möglichkeit und Relevanz über die eigene(n) Straftat(en) zu sprechen

Im vergangenen Jahr zeigte sich, dass zu Beginn der Kurse die Bereitschaft über die eigene Straftat zu sprechen unter den Teilnehmenden (TN) bei 33% (7 TN) lag. 19 % (4 TN) konnten sich dies nicht vorstellen, die restlichen 48% (10 TN) waren sich nicht sicher oder es war ihnen egal. Am Ende der Kurse gaben allerdings 76% (16 TN) der Absolvent*innen an, in einem geschützten Rahmen darüber gesprochen zu haben. Außerdem interessant hierbei ist, dass es für 57% (12 TN) der Teilnehmenden hilfreich war, über die Straftaten zu reden. 24% (5 TN) konnten es zu diesem Zeitpunkt nicht einschätzen, den übrigen 19 % (4 TN) hat es eigenen Angaben zufolge nicht geholfen. (vgl. Abb.8)

Neben den Straftaten werden im Gruppen- und Einzelsetting auch die persönlichen Bedarfe der Teilnehmenden besprochen, um individuell mit Ihnen arbeiten und spezielle Unterstützung anbieten zu können. Zum Kursende zeigte sich in der Befragung, dass neben der Aggression auch die psychische Situation und das soziale Verhalten im Allgemeinen im Vergleich zum Jahr 2022 eine weniger große Rolle für die Teilnehmenden spielten. Hingegen waren Themen wie Schule, Ausbildung bzw. Beruf, Wohnsituation sowie Streitigkeiten und Probleme innerhalb der Familie relevante Themen, bei denen die Teilnehmenden Rat und Hilfe suchten. Hier sind die Bedarfe fast um das Doppelte angestiegen. (vgl. Abb.9)

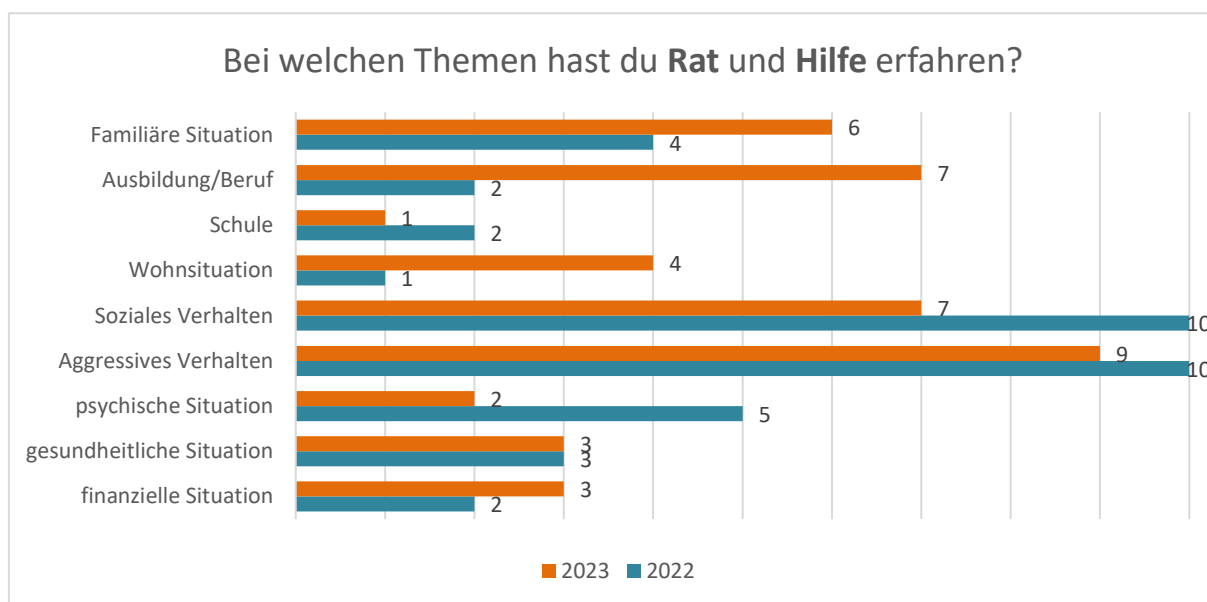


Abbildung 9: Bei welchen Themen hast du Rat und Hilfe erfahren?

3 Theater im Sozialen Trainingskurs

„Die Theaterpädagogik bietet durch den ganzkörperlichen Ansatz und das spielerische Lernen mit allen Sinnen im Wechselspiel von Aktion und Reflexion ein geeignetes Forum für eine erfolgreiche Methode bei der Gewaltprävention.“ (Seitz: Konfliktbearbeitung durch Theater), so Otto Seitz in einem Artikel über Konfliktbearbeitung durch Theater. Bei der Arbeit mit Jugendlichen, bzw. in der Gewaltprävention seien "elementare Grundkenntnisse über die Körpersprache [...]" (ebd.) hilfreich, denn Empfindungen und Gefühle drückten sich auch immer über Mimik und Gestik, in der Körperhaltung und der Art der Bewegung aus. In unserer Zeit und Gesellschaft liege der Fokus auf dem gesprochenen Wort, so trete die nonverbale Kommunikation oft in den Hintergrund, obwohl diese „[...] zusätzliche Informationen und eine bessere Einschätzung der Konfliktsituation“ (ebd.) bieten könne. Eine „[...] intensive Beschäftigung mit der Körpersprache, um Wahrnehmung, Bewusstmachung und Sensibilisierung des eigenen und fremden Körperausdrucks zu schulen [...]" (ebd.) bilde hier die Basis. Die Ausdrucksformen und Wirkungsweisen des eigenen Körpers und somit diesen selbst (besser) kennenzulernen, hilft nicht nur bei der Interpretation und Wahrnehmung der eigenen Gefühle, sondern letztlich auch das Gegenüber besser einschätzen und verstehen zu können. Doch nicht nur die Gefühle drücken sich durch den Körper aus, auch dessen Haltung wirkt zurück auf die Empfindungen. Werden verschiedene Körperhaltungen ausprobiert und erforscht, lassen sich deren Einflussnahme auf Gefühlswelt im Innen und Status im Außen erfahren. Durch kleinste Veränderungen lässt sich manchmal große Wirkung erzielen: „Schultern nach vorne und oben in Richtung Ohren zusammenziehen (Opferrolle) oder Schulter nach hinten und nach unten ziehen (Machotyp) [...]" (ebd.), ist wohl in diesem Zusammenhang das plakativste Beispiel. Wenn tatsächliche Streitsituationen nachgespielt werden, können Vorgänge beobachtet und analysiert, Rollenwechsel vorgenommen und alternative Verhaltensweisen geprobt werden. Auch nicht körperliches Mobbing und seine Vorgänge können mit Hilfe von Theater sicht- und veränderbar gemacht werden. Hier ist ein striktes Beachten der Reihenfolge von Aktion-Reaktion unabdingbar, um ein Verwischen derer zu verhindern. Jedes Gruppenmitglied sollte einmal in der Position des Opfers sein und am Ende die Möglichkeit bekommen das Geschehene „[...] unter der Fragestellung: Was fühlt man bei Unterdrückung und wie kann man sich wehren?“ (ebd.) zu reflektieren.

Die Umsetzung theaterpädagogischer Methoden wurde schrittweise in den Sozialen Trainingskursen umgesetzt. Zu Beginn wurde mit verschiedenen theaterpädagogischen

Übungen zur Wahrnehmung von Raum, eigenem Körper und anderen anwesenden Personen gearbeitet. Im Weiteren wurde Sequenzen aus dem Improvisationstheater erprobt. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ hier die Übung *die Bank* in einer Kurseinheit zum Thema Gewalt. Auf der Bühne des Theatersaals wurde ein Tisch als Bankersatz platziert und ein Teilnehmender angewiesen, darauf Platz zu nehmen. Die übrigen Jugendlichen sollten nun versuchen, seinen Platz auf der Bank einzunehmen. Wenn Eine*r es geschafft hatte, sollte die vorherige Person zu den Zuschauenden zurückgehen und die nächste Person ihre Strategie versuchen. Anfänglich wurde (angedeutete) körperliche Gewalt oder zumindest Macht ausgeübt. Als dies von Seiten der Kursleitung untersagt wurde, wurde der Tisch angehoben oder verrückt. Als auch diese Möglichkeit aus dem Repertoire genommen wurde, herrschte zuerst Ratlosigkeit unter den Teilnehmenden. Ein folgender Versuch war, den im Raum stehenden Rucksack der Banksitzenden zu durchsuchen, auszuleeren und zu versuchen diese mit dem Inhalt zu erpressen. Im Laufe der Übung war eine breite Palette von Gewaltformen zu sehen, die gut reflektiert werden konnten, da diese einige Sitzungen zuvor thematisiert worden waren. Erst langsam kamen die Teilnehmenden auf die Idee zu kommunizieren, was anfangs aber auch äußerst aggressiv geschah. Nachdem eine Person sich den Platz durch „auf die Pelle rücken“ verschafft hatte, gefolgt von einer Zwischenreflexion über Nähe und Distanz, wurde ein Teilnehmender angewiesen, sich einfach nur daneben zu setzen. Zuletzt betrat eine Anleiterin die Bühne und bat die beiden ein wenig zur Seite zu rutschen, damit sie sich zu ihnen setzen konnte. Dieses Ende war aus dem Prozess heraus entstanden und nicht planbar gewesen, stellte aber ein nahezu perfektes Ende für diese Übung dar, da es im absoluten Kontrast zu den vorangegangenen Herangehensweisen stand und Sinnbild friedliche Kommunikation und eine Win-Win Situation darstellte. In der Reflektion der Übung wurden Nähe und Distanz, das Übertreten von Grenzen, Arten von Gewalt und Kommunikation und das Annehmen von (Spiel) Regeln in beiderlei Bedeutung (ausgehen und erfüllen) thematisiert.

Eine weitere tiefgreifende Übung zu Theater und Gewalt entstand in Anlehnung an die theaterpädagogische Kampagne aus Münster „Pass auf was deine Hände tun“. Leider war kein direkter Austausch mit den dortigen Theaterpädagog*innen möglich, so wurde anhand der veröffentlichten Plakate eine eigene Übung speziell für die Trainingskurse der AGS entwickelt.



Abbildung 10: Plakatkampagne Pass auf was deine Hände tun (Blome 2020)

Die Gruppe wurde in Kleingruppen von zwei bis drei Personen eingeteilt. Jedes Team bekam eines der Plakate (vgl. Abb. 10) und die Aufgabe, innerhalb einer Viertelstunde eine Szene zu entwickeln, die mit der abgebildeten Geste beginnen oder enden sollte. Die Szenen wurden vorgespielt, die darin enthaltenen Konflikte und Verhaltensweisen besprochen. Dann sollten die Szenen einmal mit höchstmöglicher Aggressivität gespielt werden, um zum einen eine entsprechend hohe Authentizität und/oder Aussagekraft zu erzielen. Zum anderen um Muster im Verhalten und Zeitpunkte an denen sich die Handlung verändert oder veränderbar ist so gut wie möglich erkennbar zu machen. Nachfolgend sollten zu den sogenannten Wendepunkten alternative Handlungsweisen gefunden werden, anhand derer es den Jugendlichen möglich erschien, die Situation friedlich zu beenden oder zumindest ein Eskalieren zu verhindern. Nach anfänglichem deutlich sichtbarem Unbehagen, entwickelten fast alle Teilnehmenden Spielfreude und waren sowohl aktive Zuschauer, lebhaft Diskutierende, als auch engagierte Spielende.

Fazit und Ausblick

In den vergangenen Jahren ist es uns gelungen, die Konzeption der Sozialen Trainingskurse entsprechend der gegenwärtigen Herausforderungen und Auflagen immer wieder anzupassen. So konnte die AGS auch im Jahr 2023 drei erfolgreiche Soziale Trainingskurse durchführen und die Jugendlichen und Heranwachsenden in diesen außergewöhnlichen Zeiten weiter begleiten.

Die Kollegin Sarah Wachter übernahm die Leitung des Arbeitsbereiches und setzte auch inhaltlich neue Schwerpunkte. So wurden Methoden aus der Theaterpädagogik stärker ins Kursgeschehen implementiert und Erfolge im Bereich der Gewaltprävention durch Reflexion anhand von Rollenwechseln, Status- und Wahrnehmungsübungen erzielt. Außerdem wurde im neuen Kursbaustein „tiergestützte Intervention“ erprobt, ob mit Hilfe von Tieren soziales Lernen auf einer anderen Ebene möglich ist. Beide Bereiche sollen auch im kommenden Jahr verstärkt zum Einsatz kommen.

An dieser Stelle bedankt sich die AGS bei dem Auftraggeber, dem Allgemeinen Sozialen Dienst und der Jugendhilfe im Strafverfahren des Kreises Offenbach für das entgegengebrachte Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit.

Herzlichen Dank auch an die zuständigen Jugendgerichte im Kreis Offenbach für ihre Unterstützung und die zahlreichen Zuweisungen.

Für das kommende Jahr wird die Durchführung von zwei Sozialen Trainingskursen geplant und die AGS freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Literaturverzeichnis

HOOPS, S. (2020): Umgang mit delinquenten Jugendlichen in der Kinder- und Jugendhilfe. Weit mehr als Geschlossene Unterbringung. In: unsere Jugend, 72. Jg., S. 50-56, Ernst Reinhardt, München/Basel.

Internetquellen

SEITZ, Otto (Konfliktbearbeitung durch Theater): www.angewandtes-theater.eu/index.php?article_id=6 [14.01.2022].

BLOME, Andrea (2020): http://www.gewaltpraevention-muenster.de/files/content/pdf/ws_kampagne_haende.pdf [06.01.2022].